

Das Jahr 1866. (Fortsetzung.)

II. Die frühere Gefährdung der Existenz Preußens. In dem letzten Abschnitt war vom Existenzrecht Preußens die Rede. Eben dieses aber wurde ihm verfürmirt und gefährdet schon durch die unnatürlichen Existenzverhältnisse, welche der Wiener Congress für Preußen schuf.

nen, weil sein Staatsinteresse viel weniger, als dasjenige Preußens, auf kräftigere Zusammenziehung der deutschen Kraft zu dringen hatte. So war Preußen auf jedem Schritte vorwärts, weil jeder derartige Schritt, jede Entwicklung seiner eigenen Kraft zugleich in irgend welcher Beziehung auch zu den deutschen Verhältnissen stand.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Offen, 5. Aug. Ein abgefeimter Gaunerstreich ist gestern hier zur Ausführung gelangt. In einem Laden wurden von einem Ehepaar mehrere Waaren im Betrage von etwa 22 Thlr. angekauft.

In Wien wurde am 26. Juli die „Freundin“ eines hier lebenden Russen in ihrer Sommerfrische in Haft genommen. Dieselbe hatte nach dem Recepte einer ebenfalls in Verwahrung befindlichen Kupplerin junge Mädchen zu sich gelockt.

Eine Preußen-Invasion. Am 21. Juli erhielten die Schulen der in der Umgegend von Dessa gelegenen deutschen Kolonien vom Generalgouvernement per Estafette die Hiobspost, „daß ungeheure Schwärme Preußen“ gegen ihre Gegend heranzöchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint höchstens 2mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreiwöchentliche Beilage aber deren Raum 2 fr.

№ 97. Donnerstag den 19. August 1869.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf. 1) Donnerstag den 26. l. M. mittlerer und unterer Samselau: 1 1/2 Klafter buchene Prügel, 55 Klafter eichenes Anbruchholz, 975 eichene Wellen.

Schorndorf. Keller-Verpachtung. Das Kameralamt wird am Montag den 30. August Vormittags 11 Uhr einen Theil des Kellers unter dem vor-maligen Bandhaus mit ca. 1200' auf mehrere Jahre verpachten.

Schorndorf. Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre Daudel, Schmied. Auch hat derselbe einen Pflug und ein 1spänniges Kuhwägel zu verkaufen.

Schorndorf. Das Weidgras von 3 Brtl. Wiesen hat zu verkaufen Käufer Entenmann's Ww.

Bekanntmachungen. O.-V. Samstag den 21. d. M. im Lamm in Grunbach. Glück auf! Das Spiel der Mailänder 10-fre. Loose ist von der Königl. Württembergischen Regierung gesetzlich gestattet.

Schorndorf. Kellerverpachtung. Das Kameralamt wird am Montag den 30. August Vormittags 11 Uhr einen Theil des Kellers unter dem vor-maligen Bandhaus mit ca. 1200' auf mehrere Jahre verpachten.

Schorndorf. Das Weidgras von 3 Brtl. Wiesen hat zu verkaufen Käufer Entenmann's Ww.

Schorndorf. Weidgras-Verkauf. Am nächsten Samstag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird der Weidgras-Verkauf von 3 Brtl. Wiesen bei der Weidgras-Brücke, 1 Brtl. 10 Rthl. Wiesen bei der Weidgras-Brücke, im Weidgras-Verkauf.

Schorndorf. Geschäfts-Empfehlung. Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er unter heutigem Tage sein Geschäft als Schneider im Hause des Herrn Schneider Kapp auf dem oberen Marktplatz eröffnet hat.

Schorndorf. Das Weidgras von 4 Morgen Wiesen mit 1 Acker Weidgras verkauft zu verkaufen oder abzugeben.

Unterweßing. Ungef. 20 Säcke Spreuer hat zu verkaufen J. W. W. W. W.

Schorndorf. Gutlaufener Hund. Am Montag den 23. August wird ein gut laufender Hund verkauft.

Die Oberamtsstadt Baihingen a. d. Enz veranstaltet im Monate September d. J. eine **gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung**, verbunden mit einer **Lotterie**, zu welcher **Loose à 18 fr.** per Stück zu gef. Abnahme empfiehlt **J. F. Blinzig in Winterbach.**

Höchster Gewinn: fl. 175,000. Schon am 20. und 21. Sept. dies. Jahres **Niedrigster Einsatz: 53 Kreuzer.**

beginnt die erste Ziehung der vom Staate gegründeten und garantierten **Selbverloofung**, welche ein Gesamtkapital von nahezu **4,000,000** repräsentirt und als eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. — Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von **fl. 3. 30 fr.**, kann aber ev. folgende Preise, die schon in **Bälde** gezogen werden, erhalten:

- 1 zu Gulden 175,000 — 1 zu Gulden 105,000 —
- 1 " " 70,000 — 1 " " 35,000 —
- 1 " " 25,000 — 1 " " 17,500 — u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsche hier ausbezahlt oder nach ihren Wohnorten übermittelt.

Die Einlage kann durch Postanweisung oder Postpaket eingekauft auch mittelst Postvorschuß entnommen werden.

Wegen Ankaufs der Original-Loose (wohl zu unterscheiden von Promessen, Certificaten, Anzahlungsscheinen u. s. w., die jeglicher Garantie entbehren) hierzu:

- Ganze zu Gulden 3. 30 fr. —
- Halbe " " 1. 45 " —
- Viertel " " — 53 " —

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte

Amtl. Pläne und Listen unentgeltlich. **Staats-Effecten-Geschäft von Moritz Grünebaum in Hamburg.**

Schorndorf. Einem neuen **Pflug** hat zu verkaufen **Schmied Stump's Wtw.**

Kottweil. Ich habe einen schön gebauten 11 Monate alten **Farren** (Simmenthaler Race) von rein gelber Farbe, zu verkaufen. **G. M. Aupperle.**

Schorndorf. **Das Dehndgras** von 9 1/2 Viertel im Siechenfeld verkauft **Immanuel Veil, Gerber.**

Schorndorf. **Das Dehndgras** von 4 3/8 Morg. Baumgut und Wiese,

Tagesneuigkeiten.

Wien, 16. Aug. Das „Tagblatt“ meldet, die Antwort des Reichskanzlers Baron v. Beust auf die letzte preussische Note sei bereits in Berlin eingetroffen. Der Reichskanzler weise darin entschieden die preussischen Behauptungen zurück. Das Antwortschreiben, welches formell mäßig gehalten sei, betone nochmals das Streben der österreichischen Regierung, sich auf freundschaftlichen Fuß mit Preußen zu setzen; die Würde und Stellung Oesterreichs müßten jedoch geachtet werden.

Paris, 16. Aug. Die Feier des Napoleonsfestes fand gestern in herkömmlicher Weise statt. Eine ungeheure Menschenmenge theilte sich an derselben; ein Unfall ist bis jetzt nicht gemeldet. Kein Journal ist heute Morgen erschienen.

Das in allen Gemeinden veröffentlichte Amnestie-Decret ist mit großer Befriedigung aufgenommen worden. In St. Etienne wurden 56 Verurtheilte, größtentheils aus Ricamarie (wegen des letzten Tumultes der Minenarbeiter verhaftet) entlassen. In Paris sind 153 politischer Vergehen halber Inhaftirte freigelassen worden.

— 17. Aug. Durch kaiserl. Decret sind die Begräbniskosten Marschall Niel's auf die Staatskasse übernommen worden.

und 1 Morg. Wiese verkauft im Aufstreich auf der Au **Dienstag den 21. d. M.** Nachmittags 1 Uhr **Johannes Binder.**

Schorndorf. Hospitalpfleger Laur verkauft das **Dehndgras** von 3 Brtl. Wiesen im Zielgraben, 3 " " im Kleeen und 1 Stücke auf dem Ruhwasen. Auch hat derselbe einen großen Bahrn zu vermieten.

„Wer sich bei einem wirklich soliden Lotterien-Unternehmen ohne große Kosten zu betheiligen Lust hat, den machen wir auf die in diesen Blättern erscheinende Anzeige des Staats-Effecten-Geschäftes von Moritz Grünebaum in Hamburg (vormals in Frankfurt a. M.) aufmerksam; dasselbe übernimmt nach allen Ländern und den kleinsten Plätzen die Beforgung von Originalloosen ohne jegliche Provisionsberechnung und ist überhaupt seiner anerkannten Reellität und Pünktlichkeit wegen sehr zu empfehlen.“

Fruchtpreise. Winnenden am 12. August 1869.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niederst.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen 1 Centner			
Dinkel "	3 59	3 41	3 31
Haber "	4 16	4 12	4 7
Waizen 1 Eimri	1 48	—	—
Berke "	1 4	1	—
Hoggen "	1 12	—	—
Ackerbohnen "	1 45	1 40	—
Welschkorn "	1 36	1 32	—
Wicken "	2	1 48	—
Erbfen "	—	—	—
Linjen "	—	—	—

Paris, 14. Aug. Wir entnehmen dem „Gulois“ folgende nekrologische Notizen über den am 14. August Nachts 12 Uhr verstorbenen Marschall Niel: Er war am 4. Oktober 1802 in Muret im Departement der Haute-Garonne geboren, erreichte also das Alter von 67 Jahren. Im Jahre 1821 trat er aus der polytechnischen und 1823 aus der Applikationschule von Metz und ward er 1827 zum Lieutenant im Geniecorps, 1829 zum Hauptmann in dieser Spezialwaffe befördert. Als solcher ward er nach Algerien geschickt. Dort zeichnete er sich namentlich bei der Einnahme von Constantine so aus, daß er auf dem Tagesbefehl genannt und kurz darauf zum Bataillons-Chef befördert ward. Nachdem er 1842 zum Oberst-Lieutenant, 1846 zum Oberst emporgerückten, nahm er 1849 als Stabs-Chef des General Dubinat an der Einnahme Roms den rühmlichsten Antheil. In Anerkennung seiner bei der Belagerung der ewigen Stadt geleisteten Dienste ward er zum Brigade-General ernannt und vom General Dubinat beauftragt, dem Papste Pius IX. die Schlüssel Roms nach Gaeta zu überbringen. Im August 1854 dirigirte er unter dem General Baragnay d'Hilliers den Angriff auf Bomarjund, dessen Fall er am achten Tage nach Erscheinen des Expeditions-Corps herbeiführte. Im Jahre 1855 war er es, der nach des General Bizet tödtlicher Verwundung vor Sebastopol die

Belagerungs-Arbeiten übernahm und in der Malakoff-Bastion den Kernpunkt des feindlichen Widerstandes erkannte. Der Fall dieser Bastion am 8. September lieferte in der That die ganze Südseite von Sebastopol in die Hände der Allirten. Für diese That ward ihm, nachdem er schon 1854 zum Divisionsgeneral erhoben worden, das Großkreuz der Ehrenlegion zu Theil. Im italienischen Kriege 1859 befehligte er das 4. Corps, mit dem er sich am Tage von Solferino mit so großer Standhaftigkeit gegen die wiederholten Angriffe des österreichischen linken Flügels behauptete. Man weiß, daß der Kaiser ihn in Anerkennung der von ihm geleisteten großen Dienste auf dem Schlachtfelde selbst mit dem Marschallstabe belohnte. Am 21. Januar 1867 zum Kriegsminister ernannt, ist er es endlich, dem die rasche Umgestaltung der Bewaffnung der französischen Infanterie zu verdanken ist.

Triest, 13. Aug. Gestern Nachmittags fanden wegen angeblicher Augenbewegungen einer Madonnabüste an der Jesuitenkirche, gegenüber den Kriminalarresten, Zusammenrottungen statt. Um der Unordnung ein Ende zu machen, wurde die Entfernung der Büste durch die Polizei veranlaßt, da der Pfarrer dieselbe verweigerte.

Florenz, 14. Aug. Gerüchtweise verlautet, der Kronprinz werde zum General-Stathalter des Königreiches ernannt werden und seine dauernde Residenz in Florenz nehmen.

Madrid, 17. Aug. Eine Carlistenbande, 550 Mann stark, wurde in der Provinz Valencia geschlagen.

Das Jahr 1866. (Fortsetzung.)

III. Hätte Preußen nicht zuwarten sollen, statt zum Schwert zu greifen?

Manche Leute scheinen der Meinung zu sein, Preußen hätte, zumal als ein evangelisch-christlicher Staat, eben zuwarten sollen, bis ihm durch irgendwelche Gestaltung der Verhältnisse Gott der Herr selbst aus jener Lage geholfen hätte. Aber nicht einmal der einzelne Mensch, mit dessen Stellung bei solchen und ähnlichen Veränderungen die Stellung des Staates gerne verwechselt wird, ist bei Gefahr der Existenz lediglich nur auf leidendes Verhalten angewiesen; es steht ihm die Obrigkeit als die verordnete Dienerin Gottes zur Seite, zu welcher er seine Zuflucht nehmen kann. Eine solche für ihn eintretende Macht jedoch hat der Staat nicht über sich; er ist vielmehr die souveräne, selbst mit der Handhabung des Rechtsschutzes betraute Macht und verpflichtet, mittelst derselben auch für das ihm anvertraute Gut der Existenz einzutreten. Ja schon der Einzelne würde sich, zumal wenn andere Existenzen von ihm abhängig sind, geradezu versehen, wenn er in bedenklicher Lage die Hände in den Schoos legen wollte. Ein Familienvater darf die Zukunft nicht müßig an sich herankommen lassen, zumal wenn er sieht, daß dieselbe schwere Gefahren in sich birgt — er muß sich vorsehen und vorbeugen; wie denn vollends ein Staat, der so viele an Schutz und Fürsorge desselben gewiesene Einzelexistenzen in sich schließt! Nein, in einer Zeit, welche über einem Vulkan steht, die mit Sturmeseile schreitet und in fortwährender Gährung und Veränderung begriffen ist, gleich einem Vulkan, der in wiederholten Ausbrüchen immer wieder seinen Aschenkegel ändert, in einer Zeit, die so vielfach schon gewarnt und besonders in den Jahren 1830 und 1848, speciell für Preußen auch in den parlamentarischen Scenen vor 1866, sowie in den Herrscherplänen des zweiten Kaiserreichs Abgründe des politischen und socialen Lebens aufgethan hat, welche die höchste Sorgfalt, Umsicht und Voraussicht der Staatslenker erfordern, durfte sich Preußen nicht steuerlos Wind und Wellen überlassen. Es durfte nicht gemüthlich neue, vielleicht noch heftigere Stürme abwarten, gleichviel ob ihm dieselben irgend welche unverhofften Früchte in den Schoos werfen, oder ob sie es auf's Tiefste erschüttern, wo nicht enturzeln. Es konnte um so weniger müßig in seiner Lage verharren, da es sich allerwärts von selbstthätigen Feinden bedroht sah, da Frankreich seine Niederlagen durch Preußen und die Rheingrenze nicht vergessen konnte und seit Napoleon III. wieder den Traditionen des Kaiserreichs nachhing, Destrich die Nebenbuhlerschaft Preußens in Deutschland nur unwillig ertrug und den Gedanken an eine Wiedererniedrigung Preußens nie gründlich aufgegeben hatte, Rußland nur ein unfreundlicher unzuverlässiger Nachbar war, der sich besonders unter Kaiser Nikolaus Preußen nur im Basallenverhältnis denken konnte, da ferner der immer mächtiger um sich greifende Ultramontanismus Preußen

als die staatliche Burg der evangelischen Kirche auf's Tiefste hatte und sein moderner Zwillingbruder, der Demokratismus, im preussischen Staat vermöge seiner energisch conservativen Haltung ein Haupthinderniß des Umsturzes erkannte und von tödtlicher Feindschaft gegen denselben erfüllt war. Es gehört in der That viel politische Kindheit dazu, sich dem Wahne hinzugeben, Preußen hätte, von keiner Seite bedroht, recht wohl in der ihm 1815 geschaffenen Lage, auch wenn sie ihm etwas unbequem fallen möchte, verharren können, bis ihm die hemmenden Banden von selbst abgefallen wären; es handelte sich in der That für dasselbe nicht bloß um eine bequemere Lage, sondern je nach dem oft unversehens wechselnden Stand der Dinge in allem Ernst um seine Existenz, und um anderer Meinung zu sein, muß man Schwarzenbergs Ausspruch: „Preußen müsse zuerst erniedrigt und dann vernichtet werden“, muß man die Pläne einer Zerstückung Preußens, wie sie je und je unter seinen Gegnern verhandelt wurden, völlig vergessen haben.

Preußen hat nun aber nicht alsbald, wie sich seine Gegner öfters zu glauben anstellen, gleich jenem gewaltthätigen römischen Feldherrn Brennus das Schwert in die Wagschale geworfen; es hat lange mit großer Geduld und Ausdauer alle gültigen Wege versucht, um aus seiner unerträglich und gefährlichen Lage herauszukommen, freilich nur um sich immer fester zu überzeugen, daß es hier überall unerbittlichen und rücksichtslosen Gegnern gegenüberstehe. Sie-

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Halbmond.

Wir betreten Konstantinopel in einem Moment, da ganz Europa erwartungsvoll den Reformen entgegenfiehet, die der Sultan, von seiner europäischen Rundreise zurückgekehrt, in einem großen Fernman seinen Vätern verheißt. Die überhandnehmende Geldnoth in den Verwaltungskassen, die im ganzen Lande herrschende Unordnung bei den Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden, — die man nicht besser charakterisiren könnte, als indem man den bodenlosen Schmutz in den Gassen Stambuls beschreibe — sind die Hauptmomente, die einer Abhilfe auf das Dringendste bedürfen. Und dennoch hört man von allen hier wohnenden Europäern einstimmig die Ansicht aussprechen, daß auch diesmal, wie schon oft, die Reformen nur leere Worte sein werden. Betrachtet man übrigens die Sache näher, so sieht man bald, daß nichts so schwierig ist, als eben den Türken Neuerungen zu gewähren, die sie befriedigen würden; denn türkische Sitten und türkische Gebräuche verhalten sich eben so streng negativ gegen alles Europäische, wie der Islam gegen das Christenthum, und der schon seit Jahrhunderten durch die Schifffahrt und den Handel bestehende Contact mit den Franken (so nennt der Türke jeden Europäer) war bis heute nicht im Stande, auch nur die einfachsten und naheliegendsten Dinge der Orientalen einer Neuerung oder Verbesserung zuzuführen.

Der Franke lüftet zum Gruß den Hut — der Türke behält schweigend den Feg auf. Ein Kopfschütteln bedeutet beim Franken Verneinung, beim Türken Bejahung, ein Kopfnicken ist das französische Ja, das türkische Nein. Der Franke nimmt Lackstiefeln, um einen Anstandsbesuch zu machen, der Türke zieht seine lakirten Schuhe vor einer Visite aus, und betritt das Haus, das er besucht, in einer Art von lederen Strümpfen, die einen möglichst plumpen Fuß zeigen. Die französische Schrift läuft von links nach rechts, die türkische von rechts nach links und wir müssen die Geschicklichkeit bewundern, mit der die in den Straßen kauenden öffentlichen Schreiber ihre Briefe auf der linken Hand ohne jede Unterlage schreiben. Die türkische Stundeneinteilung richtet sich gänzlich nach dem Auf- und Untergang der Sonne, während die französische jenen Moment, wo die Sonne im Zenith steht, als maßgebend betrachtet. Die türkische Stundeneinteilung hat den großen Uebelstand, daß die Stunden täglich wechseln, und zwar in dem Maße, als der Sonnenuntergang früher oder später stattfindet. Da sich hiernach auch die Abfahrts- und Ankunftsstunden aller nach den Landstigen am Bosporus fahrenden Dampfer täglich ändern, so müssen fast von Woche zu Woche neue Fahrpläne herausgegeben werden, was die Türken nicht hindert, ruhig bei ihrem System zu bleiben. Die Franken, wenn sie in einem Boot fahren, das ohne Steuerruder — wie alle hier gebräuchlichen Raiks (kleine Boote) fährt, haben überall das Gesicht gegen das Vordertheil des Bootes gewendet, um die Richtung bestimmen zu

fönnen. Der Türke sitzt stets mit dem Rücken gegen dasselbe, und trotz der vielen Unglücksfälle, die bei aller Gefährlichkeit der Raidschiffe (Bootsführer) auf diese Weise unvermeidlich sind, bleibt er ruhig bei seiner alten Manier zu rudern. Die türkische Amtspflege waltet in einigen ihrer Theile mit großer Genauigkeit und Strenge, in anderen mit einer Laubbild, die geradezu ungläublich ist. Die Unterbeamten sind alle dem Vassallismus (Zinsgeld) in ausgedehntester Weise zugänglich; mit ihm öffnet man alle Pforten und umgeht eine Anzahl der strengsten Verordnungen. Kein Wunder, wenn man hört, daß es kaum einen einzigen niederen Staatsbeamten gibt, dem die Regierung nicht seit 9—10 Monaten den Gehalt schuldet, die oft sehr braven, aus ihren zahlreichen Feldzügen mit Dekorationen reich gezierter Offiziere nicht ausgenommen, welche manchmal jahrelang Geld borgen müssen, um ihre Existenz zu fristen. Ueberschreitungen der Amtsgewalt sind in den Provinzen an der Tagesordnung, in der Residenz unter den Augen des Sultans seltener; an Armen und Weibern Verstümmelungen sind mit dem Verlust dieser Glieder für Diebstahl und Raub bestraft worden, findet man, obgleich der Sultan diese Art zu strafen längst abgelehnt, dennoch nicht selten auf den Brücken lauernd und den Vorübergehenden um ein Almosen bittend. Erfährt der Sultan einen ähnlichen Fall, so straft er nachsichtlos; aber nur selten kommt ihm dergleichen zu Ohren. Von seiner Rundreise in Europa zurückgekehrt, war es sein erstes Geschäft, seine Minister kommen zu lassen. Er sagte ihnen, daß es der größte Fehler in der Politik der Türkei bisher gewesen wäre, sich gegen die andern Länder abzuschließen; die Minister allein wären an Allem Schuld, denn sie hätten zum größeren Theil Frankreich und England bereist und doch keine Reformen vorgeschlagen: er aber, da es der Koran verböte, wäre früher niemals gereist und hätte nichts Besseres als die Türkei gekannt. Er entließ sie zornig wie immer, denn sein Temperament gehört eben nicht zu den phlegmatischen. Bei alledem glaubt hier, wie schon gesagt, Niemand an baldige Reformen. Daher dieses *laissez aller*, wohin man blickt, daher die tiefste Misere neben der größten Pracht, daher diese schmüggigen, hölzernen Hütten mitten in der Residenz neben den großartigen palastgleichen Kasernen. Hier existirt kein Mittelstand; es gibt nur Reiche und sehr Arme — keine Bildung, denn diese ist, um hier reich zu werden, nicht nöthig. Dem hier wohnenden Europäer kann es auch gleichgültig sein, ob die Verhältnisse von heute noch länger fortauern oder nicht. Er kann vom rein materiellen Gesichtspunkte aus im Gegentheil eher den Fortbestand derselben wünschen, denn der in Konstantinopel wohnende Franke zahlt keine türkischen Steuern, will man nicht die exorbitanten Preise aller Dinge, die man hier kauft, als eine „indirekte Steuer“ bezeichnen.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Köln, 11. August. Die Köln. Ztg. schreibt: „Ein junger Mann aus Bonn, welcher vor etwa 5 Jahren nach Amerika auswanderte, wo auch mehrere seiner Brüder sich befinden, hatte es versäumt, den dazu nöthigen Konfens nachzusuchen; er würde deshalb beim Eintritt seiner Erfassungspflicht als Rekrute angesehen und in contumaciam gegen ihn verfahren. Der junge Mann, welcher inzwischen nordamerikanischer Staatsbürger geworden, glaubte, auf Grund eines hierüber ausgestellten Certificats, ungehindert seine hiesigen Angehörigen besuchen zu können, zu welchem Zweck er mit seiner jungen Frau hier eintraf. Allein die Behörde interpretirte die Sache anders, er wurde verhaftet, dem Bezirkskommando zu Brühl vorgeführt, und von diesem einem Regiment zwangsweise überwiesen. Die junge Frau hat die Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Anspruch genommen.“ — Diese Angelegenheit hat einen unerwarteten Verlauf genommen. Das Bezirkskommando zu Brühl ließ den nordamerikanischen Staatsbürger durch einen Unteroffizier nach Aachen transportiren, um denselben dem 28. Infanterie-Regimente zur Einstellung in Reich und Glied zu überliefern. In Aachen angekommen, brachte der Unteroffizier seinen Transportanten nach dem Regiments-Bureau und wurde dort bedrückt, denselben nun auch der Compagnie zuzuführen, in welcher der junge Mann seinen diesseitigen Staatsbürgerpflichten Genüge zu leisten bestimmt war. Auf diesem Wege verschwanden Unteroffizier und Rekrut und muthmaßlich schwimmen Beide jetzt schon auf dem atlantischen Ocean. Wie es

Rechtigt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

scheint hat der junge Mann während des Transports seinem Führer die Vorgänge, welche die neue Welt vor dem alternden Europa angeblich voraus haben soll, mit so verlockenden Farben geschildert, daß Beide sich zur gemeinsamen Flucht über den Ocean entschlossen.

Ein reicher Partikulier hat jüngst in London das Zeitliche gesegnet und sein großes, mehrere Millionen betragendes Vermögen der Miß B. vermacht. Die Gerichtspersonen stellten sich der Dame vor, um die Empfangsbefähigung des Legats zu erwirken; doch zu ihrem großen Erstaunen erklärte sie, den Erblasser nicht zu kennen. Doch, fügt sie nach einiger Ueberlegung hinzu, führen Sie mich zu ihm hin. Bei der Leiche angekommen, wird deren Antlitz aufgedeckt und Miß B. stößt einen Schrei der höchsten Ueberraschung aus. Ich kenne ihn, sagte sie, das ist der Herr, der mich 3 Jahre hindurch mit seinen Gunstbezeugungen verfolgt und selbst Verse auf meine Nase gemacht hat. Im Hyd-Park und Konvent-Garden war er immer vor mir in Betrachtungen versunken. Bei der Eröffnung der Papiere des Verstorbenen, fand man wirklich mehrere Episteln zu Ehren der hübschen Nase und mehr als 50 Entwürfe derselben als Profil oder en face. Das Testament schloß übrigens mit folgenden Worten: Ich bitte Miß B., die Uebermachung meines ganzen Vermögens anzunehmen, zu gering noch gegen die unaussprechlichen Gefühle, die mir während dreier Jahre die Betrachtung ihrer Person, namentlich ihrer wundervollen Nase, verschafft hat! Miß B. hat angenommen.

Bergmanns-Loos.

Die Wachtel ruft im Korn: „Der Tag erwacht!“
Die Sonne hebt sich aus den Burpuckeln;
Da schleicht der Bergmann sich vom Lager sacht,
Die theuren Kinder nicht im Schlaf zu wecken.
Fünf Kinder, trotz der Noth wie Aepfel rund,
Nacktwängig, trotz der schmalen, mageren Dinsten.
Ein Lächeln schwebt dem Jüngsten um den Mund.
Der ist zu süß! Er muß das Knäblein küssen.
„Lieb' Vater bleib bei mir!“ — seufzt es im Traum.
Das Lächeln um die Lippen ist vergangen,
Und eine Thräne neigt der Wimpern Saum,
Und perlt auf's Kissen von den runden Wangen.

Er reißt sich los. Zum Schachte eilt sein Fuß,
Zum „Hoffnungsschacht“, zum Schachte „Gottes Segen“.
Nicht hört er der Wachtel Morgengruß,
Rein: „Gute Nacht!“ tönt ihm ihr Ruf entgegen.

Bald klimmt auf schwanker Leiter er hinab;
Bald schießt er nieder auf dem Rauschgeuge.
Ihm ist es heut, als stieg er in ein Grab,
Als ging sein Leben plötzlich ihm zur Neige.

Er kommt vor Ort. Da steht er deutlich, klar
Ein schwarzes Etwas durch die Strecke gleiten.
Verkörpert steht er riesig die Gefahr
Wie ein Gespenst an sich vorüberschreiten.

Er hebt den Fuß zur Flucht, — da blickt und kracht
Der Hoffnungsschacht! rings Flammen nur und Trümmer!
Die Wachtel ruft im Licht: „Der Tag erwacht!“
Und drunten — Todesnacht für nun und immer!

Räthsel.

Ich habe Lappchen und bin kein Zeug,
Ich stecke in Büchern und bin bei euch,
Ich trage Ringe und hab keine Finger.
Ich leide Spang ohne Zwinger,
Ich werde gespitzt und bleibe rund,
Ich werde zerissen und bleibe gesund,
Man giebt mir Schmäuse ohne Essen,
Dit bist Du ganz ich — und hast doch vergessen.

Auflösung des Anagramms in No. 94:
Schreier — Schreiber — Schreiner.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

No 98.

Samstag den 21. August

1869.

Bekanntmachungen.

An die Gemeinde-Behörden.

Die Einleitungen zu der Jahresfözung der Gebäude und zu der hienach auf den 1. Januar 1870 zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungs-Bücher sind nunmehr zu beginnen.

Zu diesem Zwecke ist auch im laufenden Jahre zunächst die Schözung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken und werthvollen Gebäuden und Zugehörigkeiten seit der letzten Schözung eingetreten sind, vorzunehmen, und werden daher die Gemeinde-Behörden in Gemäßheit Erlasses des K. Verwaltungsraths vom 31. Juli l. J. unter Hinweisung auf Art. 12 des Ges. vom 14. März 1853 und auf Ziffer 9, Abs. 1—5 des Normal-Erlasses vom 16. März gl. J. (Klumpys Samtausgabe Seite 15, Buchst. a) beauftragt, die Bestellten zur unverweilteten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und die sich hienach ergebenden Aenderungs-Anträge binnen 8 Tagen dem Oberamt einzeln zu bezeichnen sind. Wenn keine Aenderungen vorgekommen sind, ist Feblanzeige zu erstatten.

Hinsichtlich der sonstigen Gebäude ist die gemeinderäthliche Durchsicht des Feuerversicherungs-Buchs und die Jahresfözung zu Anfang Oktobers vorzunehmen und der Bericht hierüber bis 15. Oktober hieher einzusenden. Die an das Oberamt einzusendenden Aenderungs-Verzeichnisse haben zugleich auch die genaue Bezeichnung der von der Versicherung ausgenommenen Gebäudetheile zu enthalten.

Bemerkt wird noch, daß nach der Ministerial-Verfügung vom 6. Mai v. J. (Reg.-Bl. S. 200) die Gebühren für die Cataster-Revision und für die Brandsteuer-Umlage, welche nach der Gebäudenzahl sich bemessen, nicht mehr nach der 10jährigen Normalzahl, sondern nach der auf den 1. Januar jeden Jahrs wirklich vorhandenen Gebäudenzahl zu berechnen sind. Auch werden nach neuerer Praxis Catasteränderungen vorgekommen sind, gleichfalls verwilligt.

Schorndorf, 17. August 1869.

K. Oberamt Bais.

Revier Schorndorf. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 20. d. M.

im Eibenbau, Kohl-
hau, Ungerbau,
Dicke, Kammer-
und Heidegehren:
14 Klafter Un-
ehene Scheiter und

Prügel, 9 Klafter Birken-, Erlen- und
Nadelholzprügel, 73 Klafter Laubholz,
19 Klafter Nadelholz-Anbruch, 2450
Abfallwellen.

Vormittags 9 Uhr im Eibenbau oberhalb dem Käshof.

Schorndorf, den 18. Aug. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf. Corfett-Weber

werden immer noch eingestellt in dem
Corfetten-Geschäft der Herrn D. No-
fenthal & Co.

Eg. Hüttelmaier,
Fabrikmeister,

13

Aspergle. Schafwaide-Verpachtung.

Am Samstag den 28. d. M.

Nachmittags 1 Uhr
werden die beiden
Winterschafwaiden
auf der Markun-
gen-hier und Ref-
linsberg, welche
vom 11. Novbr.
d. J. an bis 24. März 1870 mit 200
Stück befahren werden kann auf hiesigem
Rathhause verpachtet.

Liebhaber, auswärtige mit glaubhaften
Vermögens-Zeugnissen versehen, werden
eingeladen.

Den 18. August 1869.
Gemeinderath.

Schorndorf.
Unterzeichneter sucht sogleich oder bis
Martini ein

Arbeits-Lokal

nebst Wohnung zu mietzen und steht
gefälligen Anträgen entgegen.

W. Kog, Schreiner,
bei Nagelschmied Schaal's Wew.

Winnenden.

Paulinen-Pflege.

So der Herr will werden wir am
nächsten
Donnerstag den 26. August
unser Jahresfest feiern und laden dazu
alle Freunde unserer Anstalten auf's
Herzlichste ein.
Mittagessen im Girsch.

Schorndorf.

Guter fetter Rahmkäs
ist frisch angekommen bei
G. F. Schmid, neue Straße.

Superfein
Öfend. Copalglanzlack
auf alle Holzarbeiten, Del- und Holz-
farb-Anstriche, Fußboden, Metall- und
Blech-Baaren, sowie

gelbe Lackfarbe,
ausgezeichnet, um gesunde

Wohn- & Schlafzimmer
zu erhalten, empfiehlt billigst

G. F. Schmid, jr.

NB. Der Lack, sowie die Farbe
trocknen in einigen Minuten.

22